

2 Zu Hans Philipp (v.) Geuder s. 370517 K 6. Zum Brauch der FG, die Mitgliederwappen in das *GB Kö.* einzumalen (nach Möglichkeit ergänzt um eigenhändige Eintragungen der Mitglieder mit ihren persönlichen Devisen) und in gestickten Wandgobelins für den Köthener Schloßsaal zusammenzuführen vgl. 371220 K 12. Eine Abbildung von Geuders Wappen aus dem 2. Band des *GB Kö.* in *Conermann II*, Bilddokumentation, S. [199].

3 Es sollte Geuder nicht gelingen, eine farbige Zeichnung des Wappens Hans Andreas Kesslers (v. Kessel) (FG 171. Der Befördernde), dessen Bekanntschaft er schon in Amberg vor etwa 20 Jahren gemacht hatte, zu beschaffen und über F. Christian II. an F. Ludwig weiterzuleiten. Vgl. dazu und zu Kessler 371209 K 6. *GB Kö.* zeigt nur eine nichtkolorierte Wappenzeichnung, die vielleicht von Geuder übermittelt wurde. S. *Conermann I*, Nr. 171, vgl. *Conermann III*, 172. Das oder die Schreiben Kesslers, die Geuder seinem Brief bzw. Postskriptum beilegte, fehlen im Erzscrein und in der unter Q angegebenen Akte; sie haben sich anscheinend nicht erhalten.

4 Im damals zuletzt erschienenen Gesellschaftsbuch (*GB 1629/30*) konnte Geuder zwar wie in einem Pflanzgarten, mit dem die FG späterhin häufig verglichen wurde, die Gewächse der Mitglieder-Impresen betrachten, die Namen der Träger aber nur durch eine Entschlüsselung der Initialen ermitteln. Namenlisten aber pflegte F. Ludwig nur zögerlich mitzuteilen. S. 371220. Vgl. Sachregister s. v. Mitgliederlisten FG.

5 Auflagen. *DW VII*, 1109. Zur mißlichen Lage Geuders, die nach seiner Aussage einen raschen Fortschritt seiner Quevedo-Übersetzung (s. 371224) verhinderte. Vgl. 371224 K 6.

6 Seltene Intensivbildung zu *mutsam*, adv. in gehobener Stimmung, frisch, fröhlich usw. *Diefenbach*, 771; *DW VI*, 2802. Vgl. mhd. *muotsam*. *Findebuch mhd.*

7 Paronomasie im Wortspiel, das den schon im Vorsatz liegenden Fortschritt („Fort-satz“) gegenüber „gefastem gutem haubtgrundt“ ironisch zum Ausdruck bringt.

8 Geuders Paronomasie verknüpft ‚verbuttern‘, etwa im Sinne von ‚zuschmieren‘, mit ‚verbutten‘, „situ corrupi, fracescere, mucescere“ (*Stieler*, 263), von *butt*, adj., „mollis, fracidus, putridus, musteus, & metaph. excors, stolidus, stupidus, tardus“, a. a. O., 262. Sinn-gemäß ist wohl gesagt, der Grund (zu Geuders Vorhaben einer Quevedo-Übersetzung) sei aber gelegt, der gute Vorsatz in seinem vormals amorphen ritterlichen Geist gefaßt, so daß ein gutes Ende erhofft werden kann. Geuder spielt scherzhaft auf den empfangenen Ritterschlag und auf seine Tätigkeit im Auftrag fränkischer u. a. Ritterschaften an (s. 370517 K 6). Er ist in diesem Text deutlich um einen höfisch-witzigen Briefstil bemüht, der in den Gesellschaftsschreiben der FG angestrebt war. Siehe *Zum vorliegenden Bande*, S. 10f.

9 Vielleicht als Verballhornung des Geuderschen Stammsitzes Heroldsberg eine Anspielung auf Geuders schwierige Lage und seine ihn verschlingenden Gegner. Vgl. Anm. 5. Die zeitgenössische Emblemik scheint in der Gestalt des Krokodils keine hier unmittelbar in Frage kommende Metapher zu spenden. Vgl. etwa *Emblemata*, 667–676.

380402

Martin Opitz an Fürst Ludwig

Beantwortet in 380504. – Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200. Der Gekrönte) dankt F. Ludwig für ein Handschreiben und für den Gnadenerweis anlässlich seiner (gescheiterten und möglichen neuen) Heiratspläne. – Er preist Ludwigs Cupido-Dichtung und teilt dem Fürsten mit, daß er einen Antwortbrief Dietlofs v. Tiesenhausen (FG 208. Der Vorkommende), den er zu Ostern besuchen werde, vor drei Wochen abgesandt habe. – Zur Zeit der österlichen Buchmesse sollen Opitz' gesammelte Gedichte F. Ludwig erreichen. Matthäus Merian d.Ä. werde auch die von Opitz revidierte Übersetzung der *Arcadia*